

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

275 (22.11.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038699)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 275.

Mittwoch, den 22. November 1882.

VIII. Jahrgang.

### Tagesbericht.

Berlin, 20. Novbr. Se. Maj. der Kaiser ertheilte heute Mittag dem nach Petersburg zurückkehrenden Vortragsredner Schweinitz und hierauf dem russischen Minister Giers Audienzen. Zu dem heute Nachmittag bei dem Kaiser stattfindenden größeren Diner sind beide Herren mit Einladungen beehrt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin beabsichtigt, Baden-Baden Mitte dieser Woche zu verlassen und sich zu kurzem Aufenthalt nach Koblenz zu begeben. Von dort gedenkt Ihre Majestät Anfangs December in Berlin zum Winteraufenthalt einzutreffen, wiewohl die zu Ende gehende Kur bisher zwar einige Besserung, jedoch die Genehung nicht zur Folge haben konnte, und mit Rücksicht auf das Befinden Ihrer Majestät fernere Schonung daher notwendig sein wird.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde gestern Nachmittag um 2 Uhr vom König in Audienz empfangen. Der Kronprinz empfing heute Nachmittag den russischen Minister Giers.

Der Besuch des russischen Ministers Giers in Barzin gilt als der Ausdruck guter und intimer Beziehungen, ohne daß ihm irgend welche Specialwecke zu Grunde liegen. Giers dürfte Gelegenheit nehmen, vor seiner Rückkehr nach Petersburg auch Kalnochy in Wien zu besuchen.

Die ursprünglich von der Königsberger „Allgem. Ztg.“ gebrachte Meldung, daß der russische Minister des Auswärtigen von Giers sich zu dem Fürsten Bismarck nach Barzin begeben habe, hat sich bestätigt. Giers weilt gegenwärtig beim Reichskanzler in Barzin. Wir freuen uns die Meldung von dieser Entrevue der zwei leitenden Staatsmänner der beiden Mächte registriren zu können und wünschen nur, daß die Zusammenkunft den Zündstoff besitzenden möchte, der seit dem Regierungsantritt Alexander III. zwischen Rußland einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits sich angesammelt hat.

Fürst August Sulkowski, Mitglied des Herrenhauses, ist auf einer Reise begriffen, am 20. plötzlich in Posen gestorben.

Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf betreffs der Abänderung des hannoverschen Gesetzes vom 30. Juni 1842 über das Verfahren in Gemeintheilungen und Vertoppelungssachen zugegangen.

Sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses halten heute und morgen Sitzungen. Den hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstand wird vermuthlich die Stellungnahme der resp. Parteien zu den principiellen Budgetfragen bilden.

Der Kieler Nautische Verein hat eine Denkschrift, betreffend die Unfallversicherung im deutschen Schiffahrtsbetrieb, durch die Gründung eines Verbandes deutscher Rheder und Schiffseigenthümer ausgearbeitet. Es existirte bereits ein Project des Herrn John Gibsons in Danzig auf Gründung einer allgemeinen deutschen Seemannskasse, welches obligatorisch auch die Mannschaften heranziehen will. Diesem tritt das jetzige Project gegenüber. Der Verein in Kiel wendet sich an die übrigen nautischen Vereine mit der Bitte, den vorliegenden Plan einer Erörterung zu unterziehen. Man sieht, wie rege die freiwillige Thätigkeit auf diesem wichtigen Gebiete ist.

Das „Schlesische Kirchenblatt“ meldet, daß am 12. d. im Kloster der Barmherzigen Brüder in Breslau eine Gelübdeablegung stattgefunden habe, nachdem von ministerieller Seite dem Krankenpflegeorden der Barmherzigen Brüder die Aufnahme von vierzig neuen Mitgliedern gestattet worden sei. Am bezeichneten Tage haben in der Klosterkirche ein Frater die feierlichen und 14 Fratres die einfachen Gelübde in die Hände des Ordensprovinzials abgelegt.

Der Entwurf, betreffend die Kirchenverfassung der evangelisch-reformirten Kirche der Provinz Hannover, ist dem Herrenhause zugegangen.

Der große Generalstab beabsichtigt nach glücklicher Vollendung des Riesenwerkes über den deutsch-französischen Krieg neuen größeren geschichtlichen Werken fortan auch eingehendere Schilderungen einzelner Begebenheiten zu veröffentlichen. Dabei sollen besonders Vorgänge aus dem letzten Kriege ins Auge gefaßt werden, soweit sie dazu geeignet erscheinen, Aufschlüsse über wichtige Fragen der Truppenführung zu geben, namentlich über den Gebrauch und die Leistungen der einzelnen Waffen, den Sicherheitsdienst und kleinen Krieg, das Befestigungswesen, die Zusammenlegung, Ausrüstung und Erhaltung der Heere. Auch in Bezug auf die Geschichte der früheren Kriege enthält das Archiv des Generalstabes viel zu gesonderter Herausgabe Geeignetes, dessen Veröffentlichung, wie man erwarten darf, die Anschauung vom Kriege bereichern, sowie eine tiefere und richtigere Beurtheilung der Ereignisse und der an denselben beteiligten Personen ermöglichen wird.

Der „Neichsanzeiger“ schreibt an seiner amtlichen Stelle: „Der Prospelt, in welchem die seit einigen Monaten in Berlin erscheinende „Union“, Zeitschrift zur Unterstützung des deutschen Ausfuhr- und Einfuhrhandels, zum Annoncment und zur Verwendung von Inseraten aufgebildet hat, enthält die Behauptung, daß die Zeitschrift

die Adressen im Auslande, an welche das Blatt zur Beförderung gelangt, durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes erhalte. Diese Behauptung ist vollständig un begründet. Ferner wird in Circularen, welche der in Berlin erscheinende „Allgemeine Anzeiger für den Export deutscher Industrie“ an das inserirende Publikum versendet, zur Empfehlung des Unternehmens darauf Bezug genommen, daß das Blatt dem Auswärtigen Amt gegenüber die Verpflichtung übernommen hätte, die erscheinenden Nummern regelmäßig den bedeutendsten Handels- und Importfirmen, sowie den Consulaten und Gesandtschaften auf allen namhaften Handelsplätzen der fünf Erdtheile kostenfrei und franco zugehen zu lassen. Auch diese Angabe entbehrt jeden Anhalts.“

Auf Wunsch des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten soll aus den gerichtlichen Grundbüchern eine Statistik der hypothekarischen Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes hergestellt werden. Der Finanzminister und der Justizminister haben die dazu erforderlichen Anordnungen getroffen.

Das Generalsecretariat des Handelstages wird unter dem Titel: „Das deutsche Wirtschaftsjahr 1881“ binnen Kurzem zum zweiten Male eine auf Grund der Jahresberichte der Handelskammern bearbeitete, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende, übersichtliche Darstellung der wirtschaftlichen Thätigkeit des deutschen Volkes im verfloffenen Jahre der Öffentlichkeit übergeben. Das Werk fand schon im Vorjahre großen Beifall und zwar nicht allein in den weitesten Kreisen der handel- und gewerbetreibenden Bevölkerung und bei den Vertretern der volkswirtschaftlichen Wissenschaft, sondern auch in den höchsten Regierungskreisen. Der Herr Staatssecretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, sprach sich gleich nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe auf dem zehnten deutschen Handelstage (9. December 1881) sehr anerkennend über das Werk aus und schloß die Erwähnung desselben mit den Worten: „Wird dieses Werk fortgesetzt und wird es fortgesetzt in dem Sinne und Geiste, daß wir nun den Dingen gründlich zu Leibe gehen und constatiren, wie sich unser Verkehrsleben gestaltet hat, so glaube ich, daß dadurch die wirksamste Unterlage für die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Politik gegeben werden wird.“

In Berliner Blättern findet sich folgende Auslassung: In Hannover sind die conservativen Bestrebungen zumeist mit dem Volkenthum verquickt. So lesen wir auch hier: „Sie erzählten uns viel von Steuererleichterung und daß wir einen wählen müßten, der recht viel Grundbesitz hätte, weil der am besten auch für den kleinen Grundbesitz sei.

Erinnerung begrüßt, weilte er im Weitergehen vor der Hollunderhecke, die den Schulgarten umzog.

Es drängte ihn, die Stätte wieder zu sehen, welche die ersten Spiele seiner frohen Kindheit ihm geheiligt hatten, und da er Niemand in dem Garten, der einst seinem Vater gehört hatte, erblickte, trat er durch die kleine Gitterthür in das duftige Blumenreich, welches durch grüne Stachelbeerecken in verschiedene Abtheilungen getrennt war.

Er war nicht wieder hier gewesen seit jenem trüben Morgen, da er weinend an der Hand der tiefgebeugten Mutter das Schulhaus, das ihm seit dem Tode des Vaters ein fremdes geworden, verlassen hatte.

Verdrüßlichkeiten mit dem Nachfolger, oder vielmehr mit der unbilligen, habüchtigen Frau desselben, deren blindes Werkzeug der ehrliche Jugendlehrer war, hatten Frau Karbe und ihren Sohn außer jeder Beziehung mit ihrem ehemaligen Heim gebracht.

Jetzt stand er und über sah mit stiller Trauer den Garten und die Gegenstände, an welche sich die theuersten Erinnerungen aus seiner Knabenzeit knüpften.

Da war noch der große Apfelbaum, dessen rostig schimmernde Blüthen er jeden Frühling begrüßt; ebenso die duftige Kliederlaube, deren blühende Zweige einst sein Entzücken gewesen waren.

Arthur stand so im Anschauen versunken, daß er erst soeben ein liebliches Mädchen bemerkte, das, mit Nähzeug in der Laube sitzend, ihn aufmerksam betrachtete, aber schnell das Auge wieder auf die Arbeit senkte, als es dem semen begegnete.

Es war Charlotte, die sechszehnjährige Tochter des Schullehrers Rehning, des Amtsnachfolgers von Arthur's Vater.

Sie stand auf, da Arthur ihr näher trat, erwiderte seinen freundlichen Gruß mit einem verlegenen Knix, war aber in mädchenhafter Scheu nicht im Stande ihm zu antworten. Eiligst sprang sie in einen entlegeneren Theil des Gartens, wo die Frau Schulmeisterin Rehning prüfend herum-

ging und aus den jung angelegten Früchten, mit welcher Bäume und Sträucher bedeckt waren, ihre Obsterte für Sommer und Herbst berechnete.

Arthur wollte dem jungen Mädchen folgen, als ihm der Schulmeister mit freundlichem Willkommen entgegnetrat.

„Es thut mir leid,“ entgegnete der biedere Lehrer dem sein Hersein entschuldigenden Arthur, „daß Sie entschuldigungen brauchen an einem Orte, wo Sie früher waren als ich; aber glauben Sie mir, Herr Karbe, meine Schuld ist es nicht, daß Sie hier fremd geworden sind.“

Er schwieg plötzlich, denn die Frau Schulmeisterin erschien.

Der arme Mann war ein timider Pantoffelheld, und zog sich jetzt mit Pottchen, die mit der Mutter zurückgekommen war, schein nach dem Hause zurück.

„Sie verzeihen, werthe Frau,“ redete Arthur mit leichter Verbeugung die Schulmeisterin an.

„Ist schon gut,“ entgegnete sie mit dummredigen Stolge, „Sie sind der Sohn des Herrn Karbe, unseres Vorgängers, dessen Wittve noch hier wohnt. Nicht wahr?“

Arthur verbeugte sich bejahend; ein Wort zu erwidern, war ihm unmöglich, denn die ganze Persönlichkeit der Frau frappte ihn auf eine abstoßende Art.

Die Frau bemerkte sein Schweigen gar nicht, sondern schnabberte wie eine Elster fort: „Da wird Ihnen keine gute Meinung von uns beigebracht worden sein.“

Arthur machte eine Bewegung des Widerwillens.

„Ja, ja,“ eiferte Frau Rehning weiter, deren Junge wie ein Mähelrad in Bewegung blieb, „unsere Schuld ist es nicht, sondern die Ihrer Mutter, mein junger Herr. Die Gute dachte, sie könnte Alles aus Haus und Garten mitnehmen, was nicht niets- und nagelfest wäre, sie meinte, ihr gehöre noch — — —“

„Meine Mutter hat Sie weder verleumdet, noch verfürzt, hoffe ich,“ unterbrach Arthur gereizt die leisende Schulmeisterin.

Frau Rehning öffnete den Mund, um noch mehr Gift

### Schwer geprüft.

Roman von Carl Görtli.

(Fortsetzung.)

Eine passende Stelle findet der Christ überall, wo er seinem Mitbruder heilsam sein kann durch Lehre, durch Beispiel oder durch fromme Worte.

In diesem Tone fuhr der Pastor fort zu salbadern, ohne Taftgefühl genug zu haben, sich nach Arthur's persönlichen Ausfichten oder auch nur mit einem Wort nach seiner Mutter zu erkundigen.

So oft Arthur von irgend etwas Anderem, von rein menschlichem Interesse sprechen wollte, fuhr der Pastor ihm immer wieder mit seinem heuchlerischen Flosteln dazwischen, und zum Abschiede drückte er ihm mit gleichmüthiger Freundlichkeit die Hand mit den Worten:

„Ich hoffe, lieber junger Freund, Sie werden mich bald wieder besuchen; mein Haus und mein Herz stehen Ihnen zu jeder Stunde in wahrer christlicher Bruderliebe offen.“

Alma hatte kein Wort gesprochen; sie sagte auch beim Abschiede keins, als Arthur sich vor ihr verneigte; stumm nickte sie, fast ohne von dem Buche aufzusehen, welches sie noch immer consequent verkehrt in der Hand hielt.

Wo mochten die Gedanken der würdigen Frau Pfarrerin weilen, daß sie die Buchstaben von A. bis Z. verkehrt vor sich tanzen ließ?

Arthur athmete erst wieder auf, als er die Thür des Pfarrhauses im Rücken hatte. Er nahm sich vor, dasselbe nicht wieder zu betreten, so sehr fühlte sich sein gerader Sinn, sein offener, gutmüthiger Charakter von der heuchlerischen Freundlichkeit des Pfarrers und der pietistischen Grandezza der Pfarrerin angewidert.

Er ging jetzt, wie er bei dem seligen Pastor, seinem ehemaligen Vormund, gewohnt gewesen, durch die Seitenthüre, die über den Kirchhof führte.

Nachdem er den Grabhügel des Vaters und den des Lehrers, die einer neben dem andern grünten, in wehmüthiger

Wegen der Feier des Bußtages erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst Donnerstag.

Auch wurde uns erzählt, daß Graf Grote im Stande sei, das Königreich Hannover auf friedlichem Wege wiederherzustellen. Wenn der Herr Graf das auch wirklich könnte, so würde er und der weltliche Adel für die Wiederherstellung des Königreichs wahrscheinlich große Belohnungen bekommen. Aber wir Kleineren würden dadurch auch noch nicht glücklich sein. — Wenn alle Kleingrundbesitzer in Hannover und anderswo so vielen gelunden Menschenverstand haben, wie dieser häuerliche Correspondent des „Reichsblattes“, dann werden Ritter und Pastoren bei ihnen nicht gute Geschäfte machen.

Die Uebersicht der von der Staatsregierung auf Anträge aus Resolutionen des Abgeordnetenhauses aus der ersten Session d. J. gefassten Entschliessungen ist soeben erschienen. Dieselben betreffen fast durchweg lokale Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse. Auf eine Anzahl von Petitionen der Lehrerkollegien an Gymnasien und Realschulen 1. Ordnung um Gleichstellung des Gehalts der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten mit dem der Richter 1. Instanz wird mitgeteilt: „Dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses gemäß werden diese Petitionen bei der in Aussicht genommenen Aufbesserung der Beamtengehälter als Material benutzt werden.“

Beim Abgeordnetenhaus wird unter anderen Wahlansetzungen auch ein Protest gegen die Wahl in Wiedenbusch eingereicht werden. Dorthselbst ist der conservative Regierungspräsident v. Wurmb mit 75 Stimmen gewählt worden gegen 58, die auf den bisherigen Abgeordneten, den national-liberalen Landgerichtsrath Vork, fielen. Der Sieg der Conservativen kam nur durch den unglaublichen Druck und die Beeinflussungskünste von Verwaltungsbeamten auf die Bürgermeister und andere abhängige Wähler zu Stande, und außerdem sind auch bei den Wahlmännerwahlen so stark formale Unregelmäßigkeiten vorgekommen, daß die Kassirung der Wahl wohl erwartet werden kann.

Vor Kurzem erwähnten wir die Adresse der katholischen Geistlichkeit der Diocese Mainz an den Großherzog von Hessen-Darmstadt, worin Revision der dortigen, vielfach mit der preussischen übereinstimmenden kirchenpolitischen Gesetzgebung verlangt wird. Heute liest man in der „Nordd. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle: „Wie wir hören, ist diese Petition dem hessischen Ministerium des Innern zur Erledigung überwiesen worden. Ohne uns auf eine Beurtheilung, weder des Standpunktes der Verfasser dieser Petition noch des von ihnen gewählten Mittels der Abhilfe einlassen zu wollen, scheint uns doch, daß ein Punkt jedem unparteiischen Leser dieses Schriftstückes beim ersten Blicke auffallend erscheinen muß: wenn nämlich, wie diese Petition erweist, die Geistlichkeit der Diocese Mainz ein so klares Bewußtsein von den durch ihre Opposition gegen die staatlichen Gesetze für ihre Gemeinden entstehenden Uebelständen hat, so muß es doch wunderbar erscheinen, warum die Geistlichkeit diese Erfahrung nicht beherzigt, wenn anders ihr die Interessen ihrer Gläubigen wirklich am Herzen liegen.“ Da die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht das offizielle Organ der hessischen, sondern der preussischen Regierung ist, so ist es wahrscheinlich, daß diese Bemerkungen anders wohin adressirt werden, als nach dem Bisthum Mainz.

Ueber den eigentlichen Charakter der jüngsten Tumulte in der österr. eichischen Hauptstadt sucht jetzt eine offizielle Note Licht zu verbreiten. Es heißt darin: „Es ist bereits festgestellt, daß die Aufhebung zu den Tumulten sowohl von socialistischen wie auch von antisemitischen Agitatoren ausgegangen ist. Die Polizei wird nun ein genaues Verzeichniß solcher aufreizenden Personen feststellen, und wenn dieselben nicht dem Gerichte übergeben werden können und wenn sie nicht nach Wien zuständig sind, wird deren Ausweisung verfügt werden. Man hat auch bereits einige von jenen Agitatoren, welche in den letzten Tagen antisemitische Plakette und Zettel (an 25,000 Stück) zur Vertheilung brachten, eingezogen und befinden sich dieselben in Untersuchung.“

In Lyon sind 25 Individuen, darunter 3 Ausländer, verhaftet worden, welche Mitglieder einer internationalen

Gesellschaft sein sollen, deren Zweck die Aufhebung der Arbeit und die Abschaffung des Staatseigenthums wäre.

In Marseille entstand am 16. wegen eines Schauspielers, dessen Vertrag die Stadtrathscommission und Theaterdirection zum großen Verdrusse seiner Anhänger Unfähigkeit halber annullirten, gegen Ende der Vorstellung eine wüthische Demonstration gegen den Maire, welche am 17. in eine wahre Revolution ausartete; Gendarmerie zu Pferde mußte der Polizei Hilfe leisten und sprengte die Demonstranten auseinander, jedoch ohne weitere Kraftanwendung. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, die Truppen waren consignirt. Das Theater soll geschlossen werden.

Ein russisches Journal theilt folgende Depesche aus Odeffa mit: Der Monstre-Proceß gegen einige Armee-Intendanten hat begonnen. Zuerst wurde der Oberkontrleur Sawoiki verhört, welcher nachwies, daß die Staatskasse auf Grund gefälschter Rechnungen der Intendantur sechs Millionen Rubel für Fuhrten gezahlt hat, welche während des Türkenkrieges Armeebefürfnisse nach Bulgarien transportirt haben sollen, in Wirklichkeit aber nicht existirt haben. Der russische Vertreter in der Donaucommission hat sehr entgegenkommende Instruktionen erhalten. Die Kassafrage wird in vollständig gemildeter Auffassung zur Sprache kommen.

Die finnländischen Journale veröffentlichen den Wortlaut einer an den Czaren gerichteten Petition, in welcher die finnländischen Stände um Gewährung voller Pressefreiheit bitten. In dieser Petition, der sich der Bauernstand nicht angeschlossen hat, wird die Regierung ersucht, dem Landtage im nächsten Jahre den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches jedem Autor gestattet wird, seine Erzeugnisse ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Administrativ-Behörden frei durch den Druck zu veröffentlichen. Auch sollen Preßergeben in Zukunft nur von den lokalen Gerichten abgeurtheilt werden. Motivirt ist diese Petition durch Hervorhebung der Vortheile, die mit der Pressefreiheit verbunden sind, wie auch durch Hinweisung auf die Ruhe, die stets in Finnland geherrscht, und die beständige Treue der Finnländer dem Throne und Reiche gegenüber. Wenn diesem Verlangen der Finnländer entsprochen wird, so wird man vielleicht anderwärts bald rufen können: „Die Pressefreiheit wie in Rußland!“

### Marine.

Kiel, 10. Nov. Von der 1. Matrosen-Division scheidet der Unterlieutenant zur See von Gahlen aus dem activen Seesoffizier Corps aus und tritt zu den Reserve-Offizieren desselben über. — Vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Stettin) Nr. 34, ist dem Unterlieutenant zur See der Seewehr Willert der Abschied bewilligt. — Dem Bootsmannmaat Endelein ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Die Corvette „Carola“, 10 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Rarher, ist am 13. September cr. in Apia anget. offen.

Der Sanitätsbericht über die deutsche Marine für das verflossene Jahr, zusammengestellt von dem Generalarzt der Marine, Dr. Wenzel, ist soeben erschienen. Nach demselben belief sich die Kopfstärke unserer Marine 1881/82 im Ganzen auf 10,240 Mann, von denen sich durchschnittlich im Jahre 5393 an Bord und 4853 am Lande befanden. Einschließlich der Schonungsfranken belief sich der Krankenzugang an Bord auf 1440 pro Mille, am Lande auf 1362,1 pro Mille. Jeder Mann erkrankte etwa 1,4 Mal durchschnittlich im Jahr. Die gesammte Sterblichkeit in der Marine belief sich auf 68 Todesfälle, von denen 40 an Bord und 28 am Lande vorkamen. Durch Selbstmord endigten überhaupt 3 Mann (0,3 pro Mille). In allen drei Fällen wurde der Selbstmord durch Erschießen ausgeführt. Durch Unglücksfälle endlich gingen überhaupt in der Marine 24 Mann (2,3 pro Mille) zu Grunde. Die Zahl der Verunglückten hatte sich gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt. Das Artilleriegeschiff „Mars“ allein war von der enormen Zahl von 10 betroffen: dieselben ereigneten sich durch Explosion einer Granate. Durch Herabstürzen endigten ferner 8, durch Ertrinken 3, infolge

Umschlagen eines Bootes. Erstochen wurde 1 Mann durch Schlägerei mit Civilisten.

### Sociales.

\* Wilhelmshaven, 21. Nov. Morgen Mittwoch feiern die Einwohner des preussischen Jadegebietes zum erstenmal den ostfriesischen Bußtag. Bislang wurde hier der preuss. Bußtag gefeiert, welcher in dem Monat Mai, also in die beste Jahreszeit fällt. Der Tausch will hier nur Wenigen begeben.

Wilhelmshaven. Da trotz der bisherigen Maßnahmen und polizeilichen Verordnungen zur Verminderung von Unglücksfällen, die durch den Betrieb von landwirthschaftlichen Maschinen, namentlich Dreschmaschinen, herbeigeführt werden, eine Abnahme der Unglücksfälle nicht erzielt worden ist, so sind zufolge ministerieller Anweisung jüngst jene Polizeiverordnungen aufgehoben und neue Verordnungen erlassen worden. Dieselben schreiben bessere Schutzvorrichtungen namentlich bei Dreschmaschinen, vor und heben hervor, daß bei allen landwirthschaftlichen Maschinen nur zuverlässige Personen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, beschäftigt werden dürfen.

† Belfort, 21. Nov. Morgen Mittwoch wird in den Localitäten des „Banter Schlüssel“ hier selbst das zweite Abonnement-Concert des oldenburgischen Infanterie-Regiments gegeben werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustadt-Gödens, 20. Nov. Heute ist hier die Wahl eines Gemeindevorstehers vollzogen worden und hatte sich die Bürgerschaft fast vollständig hierzu eingefunden. Es erhielten im ersten Wahlgange von 190 abgegebenen Stimmen Herr Suhren 80, Faß 78 und Herr Dawes 32 Stimmen. Da somit die absolute Majorität (91 Stimmen) nicht erreicht war, mußte ein neuer Wahlgang folgen. In demselben erhielt Herr Faß 92 und Herr Suhren 90 Stimmen; 8 Stimmberechtigte hatten sich vorher entfernt. Herr Faß hatte somit die absolute Majorität erreicht und wurde als neugewählter Gemeindevorsteher proclamirt. Die Wahl hat zu einer hochgradigen Erregung der Gemüther geführt und erscheint es in diesem Augenblicke noch zweifelhaft, ob die Wahl zu Recht bestehen bleiben wird. Wir hören, daß verschiedene Einwohner die Wahl durch einen Protest anzufechten gedenken. Wie verlautet sollen z. B. die hausbesitzenden Wittwen, welche sich durch Vollmacht vertreten lassen konnten, zum Termin nicht geladen worden sein; das Lehrern und Geistlichen soll man ferner das Recht, mitzustimmen, nicht eingeräumt haben und andererseits sollen Personen zur Wahl zugelassen worden sein, welche nicht stimmberechtigt gewesen sind. Die Meinung vieler Einwohner geht eben dahin, man müsse — um sich seine Rechte nicht verkümmern zu lassen — sich bei Zeiten rühren. Ob nun durch einen etwaigen Protest das Resultat geändert wird, ist allerdings sehr zweifelhaft.

Unser Kriegerverein veranstaltet auf Sonntag den 3. Dezember einen geselligen Abend. Um eine kurzweilige Abendunterhaltung bieten zu können, werden bereits Vorbereitungen hierzu getroffen.

Sillenstede. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. ist das Top Janßen Aels'sche Haus total abgebrannt. Es ist wenig oder gar nichts gerettet worden, denn als die Bewohner des Hauses erwachten, stand das ganze Haus bereits in Flammen und haben jene nur mit genauer Noth das Leben retten können. Außer dem Mobilien, Getreide u. s. w. sind leider 13 Stück Hornvieh, 2 Pferde, 2 Schafe 3 Ziegen, 2 Schweine und 23 Hühner den Flammen zum Opfer gefallen. Das Immobilien ist zu reichlich 6000 Mk. bei der Feuert. Brandversicherungsgesellschaft versichert; hoffentlich ist das auch bei den Mobilien, dem Vieh u. s. w. der Fall. Das Feuer soll in dem Nebengebäude, in welchem sich die Früchte zc. befunden haben sollen, entstanden sein, doch ist die Entstehungsurache desselben unbekannt. (B. M.)

Osterburg, 16. Nov. Im Dorf: Duadendambek spielte sich vor einigen Tagen ein blutiges Drama ab. Eine in der Gastwirthschaft daselbst eingekerkerte Harsenistengesellschaft begabte ein Nachtlager. Der Wirth wies seinen Gästen

in Worten auszusprechen, als ihr Mann, den Lottchen mit leisen Winken bedeutete, etwas furchtsam näher trat und seiner Frau in's Wort fiel:

„Sie waren bei dem Herrn Pastor?“

Arthur bejahte.

„Da waren Sie auf gutem Wege,“ nahm Frau Nehring herrschsüchtig wieder das Wort, und schaute mit verklärtem Blicke hinüber nach dem Pfarrhause, indem sie sich in Lobsprüchen über dessen Bewohner erging.

Arthur empfand einen unerklärlichen, unbefiegbaren Widerwillen gegen diese erst scheltende, nun verzückt lobpreisende Frau, und als sie endlich erschöpft inne hielt, benutzte er diesen Stillstand, um sich zu entfernen.

Zu Hause angekommen fand er die Mutter in Thränen. Frau Karbe hielt ein Zeitungsblatt in der Hand, welches ihr soeben der Landpostbote gebracht hatte.

Da das Häuschen, welches Frau Karbe bewohnte, am äußersten Ende des Dorfes lag, wo die große Chaussee einmündete, und Pfarr- und Schulhaus in der Dorfmitte ihren Platz hatten, so waren bei Prediger und Schulmeister, zu der Zeit, wie Arthur dort war, jene Nachrichten noch nicht eingetroffen, welche jetzt schon zur Kenntniß seiner Mutter gelangt waren.

Arthur erschraf.

Statt jeder Antwort reichte Frau Karbe ihrem Sohne das Zeitungsblatt; sie konnte nicht antworten, denn Thränen ersticken ihre Stimme.

Arthur überflog den Inhalt des Zeitungsartikels, auf welchen der Finger seiner Mutter gezeigt hatte.

Es waren die ersten Nachrichten über einen bevorstehenden Krieg mit Frankreich. Befürchtungen waren darüber schon seit längerer Zeit laut, aber sie waren immer wieder zerstreut worden. In der heutigen Zeitung fanden nun diese längst in der Luft schwirrenden Kriegsgerüchte eine bestimmtere Bestätigung.

Arthur empfand anders als seine Mutter. Es loderten nicht nur in seiner Brust die Gefühle des glühenden Patriotis-

mus, so daß er jeden Augenblick bereit gewesen wäre, sein Blut für die Sache des Vaterlandes hinzugeben, sondern er war auch erfreut, wenn es zum Kriege käme, — die Unge- wissheit seiner Zukunft aufgehoben zu sehen. — Diese letztere bekam dadurch eine ganz bestimmte Richtung.

„Du wirst mit in den Krieg müssen!“ schluchzte die alte Frau Karbe jetzt heftiger.

„Gewiß, Mutter!“ rief er mit leuchtenden Augen, „nich würde es freuen, wenn es gegen den alten Erbfeind gehen sollte!“

Sie rang die Hände bei dieser Vorstellung.

„Da sehe ich nun, für was ich mein Kind groß gezogen,“ weinte sie ganz verzweiflungsvoll, „für die Säbel und Kanonenkugeln der Feinde!“

„Ruhig, mein gutes Mütterchen,“ tröstete Arthur, „nicht alle Kugeln treffen!“

„Die auf Dich abgeschossenen gewiß; Du hast kein Glück! Durch den frühen Tod Deines Vaters, womit unser Unglück anfing, verlorst Du die Mittel, weiter zu studiren und müdest bis zum simplen Jäger herabsteigen, jetzt hast Du selbst diese Stelle verloren und nun schließlich wirst Du auch Dein Leben noch einbüßen; dann ist das Maß meines Leidens voll!“

„So schlimm wird es nicht kommen, Mutter, vielleicht gerade das Gegentheil!“

„Dann müdest Du nicht mein Sohn sein; ich habe zu trübe Ahnungen!“

„Wie kann man so abergläubisch sein?“ lächelte Arthur mit jugendlicher Zuversicht, „denn ich glaube doch lieber an eine schönere Zukunft, denn wer in der Jugend auf Dornen wandelt, ruht in späteren Jahren oft auf Rosen!“

Arthur blieb bei diesen optimistischen Lebensanschauungen, auch, als in den nächsten Tagen für ihn die Ordre kam, sich zum Militärdienst zu stellen.

In ruhigeren Zeiten würde er vermöge seiner Schulbildung die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst gehabt haben, jetzt bei dem drohenden Kriegssturme bekam er

als gelehrter Jäger einfach den Befehl, in ein Jägerregiment einzutreten; auf wie lange, war nicht abzusehen.

Die Vorbereitungen und Rüstungen zum Kriege, so viel allgemeines Leid und schwere Trauer sie in viele Familien brachten, hatten für Arthur in persönlicher Hinsicht einen Vortheil.

Das Gerücht von dem Feuer in der Oberförsterei war bis in Arthurs heimathliches Dorf gedrungen und die Verleumdung hatte ihn damit in Verbindung gebracht. Eine Anklage wurde zwar gegen ihn nicht erhoben, aber der Pastor Fischer hatte mehrere Male in hämischer Weise bemerkt, daß in solcher Kriegszeit, wo die größten und heiligsten Interessen des ganzen Vaterlandes auf dem Spiele ständen, manches Verbrechen nicht verfolgt würde und oft der schwerste Missethäter unbestraft bliebe.

Solch' hingeworfener Verdacht, von einem Manne wie der Prediger Fischer ausgesprochen, war wie ein giftiges Samen Korn, was aus dem Unglück und Verderben hervorzunehmen konnte.

So sollte es auch kommen, wenn auch an einem Ort und zu einer Zeit, wo man es am Wenigsten erwartete.

Ein Blitz aus heiterem Himmel zuckt oft auf unglückliche Sterbliche hernieder, und zu allen Zeiten sind die guten und besten Menschen am leichtesten unterdrückt worden, und oft gänzlich untergegangen.

111.

Das ganze Dorf war in Aufregung versetzt.

Gleich Arthur hatten viele junge Burschen, sowohl aus dem Dorfe selbst als aus der Umgegend die militairische Einberufungsbordere bekommen.

In Gedanken über seine nächste Zukunft und über den drohenden Krieg, schlenderte Arthur am nächsten Tage im Orte umher.

Ohne es eigentlich zu wollen, stand er, ehe er sich verfaß, vor dem Garten des Schulhauses.

(Fortsetzung folgt.)

den Strohhoden als Nachtquartier an, wogegen Letztere auf einem Lager im Zimmer bestanden. In dem sich hierauf entzündenden Streit griff der Wirth nach einem geladenen Gewehr und schoss es auf einen seiner Gegner ab. Der Schuß ging durch den Hals und streckte den Betroffenen sofort todt nieder. Ob der Wirth thatsächlich angegriffen worden und sich demgemäß im Stande der Nothwehr befand, wird die Untersuchung lehren.

**Otterndorf.** Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta überreichte vor einigen Tagen der Bürgermeister von Hyezen der seit 40 Jahren ununterbrochen bei Dr. Wiedoll hier selbst in Diensten stehenden Anna Feldmann ein goldenes Kreuz, nebst einem von der Kaiserin eigenhändig unterzeichneten Diplome.

**Geestendorf, 20. Nov.** Der Gehilfe eines in der Billenstraße wohnhaften Schlachters hatte gestern während der Arbeit das Unglück, kopfüber in einen großen mit heißem Wasser gefüllten Kessel zu stürzen. Zum Glück war Hilfe bei der Hand, so daß der Verunglückte sofort aus seiner fürchterlichen Lage befreit werden konnte; trotzdem wird aber wenig Hoffnung sein, den schrecklich Zugerichteten, welcher sogleich ins Hospital geschafft wurde, am Leben zu erhalten.

**Hannover, 17. Nov.** Vor etwa 10 Jahren verließ der noch junge Gutsbesitzer Heinrich Staats aus Uelzen, zuletzt Besitzer des Guts Bemerode bei Hannover, Europa, um, von Wissensdurst getrieben, überseeische Länder zu bereisen. Staats, ein sehr vermöglicher Mann, hatte der hiesigen Schläger-Stiftung für verwaiste Pöbigerstöchter 3000 M. und dem unter derselben Leitung stehenden Schwefelbau 1500 M., ferner für die Armen der Stadt Uelzen 1500 M. noch vor seiner Abreise testamentarisch vermacht. Unzweifelhaft ist Herr Staats bei seinem Aufenthalt in Chicago bei dem damaligen großen Brande mit verunglückt und zu Tode gekommen. Nachdem jetzt seine Todeserklärung erfolgt, ist das in Uelzen deponirte Testament eröffnet und sind die Vermächtnisse bekannt geworden.

**Hannover.** Eine Erfindung von großer Bedeutung auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens nach dem Systeme des Oberlehrers Dr. Kaydt vom hiesigen Realgymnasium I. durch den Betrieb von Feuerlöschern mit flüssiger Kohlen säure dürfte nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner herab zu sein, eine wichtige Umwälzung auf diesem Gebiete hervorzubringen. Nicht allein ist es ein großer Vorzug des Kaydt'schen Apparats, daß man den Druck der Kohlen säure ganz nach Belieben reguliren und somit den Wasserstrahl in je er gewünschten Höhe herauschleudern lassen kann (zu 300 Liter Wasser ist die Hälfte einer Flaschenfüllung erforderlich), sondern auch darin besteht ein besonders hoher Werth des Apparats, daß derselbe zum sofortigen Gebrauch ohne Anwendung von Dampf- oder Menschenkraft fertig ist, und dürfte ein solcher in Theatern, auf Schiffen und in Fabriken u. von der größten Bedeutung sein. Als vollgültiges Zeugniß für die Güte der Sache sei hier noch angeführt, daß der Chef der Berliner Feuerweh, Herr Major Witte, nach eigener Idee einen Feuerlöcher des Kaydt'schen Systems mit einer Dampfspritze combinirt und nach den von ihm angestellten und sehr günstig ausgefallenen Proben derartig combinirte Apparate allmählich für alle Stationen der Berliner Feuerweh zu beschaffen sich entschlossen hat. Die Maschinenfabrik „Deutschland“ in Dortmund liefert die Kaydt'schen Apparate mit Wasserfessel von 300 Litern Inhalt und allem Zubehör, als Schläuchen und Stahlrohr u., im Preise von 1000 M., und kann die flüssige Kohlen säure von der Firma Kunheim u. Co. in Berlin bezogen werden.

**Hannover, 18. Nov.** Wie bereits gemeldet, wird die Wahl eines Mitgliedes des Landesdirectories (Schatzrath) in einer ad hoc angelegten Sitzung des Provinzial-Landtages im Januar stattfinden. Nach einer Mittheilung in auswärtigen Blättern wären von den Mitgliedern des Landtages als Candidaten für diese Stelle ins Auge gefaßt: Geh. Justizrath v. Lenthe in Berlin, vortragender Rath im Justizministerium, und der Oberbürgermeister von Os nabrück, Herr Brüning. Ersterer würde die Stimmen der ritterschaftlichen Kurie auf sich vereinigen, Letzterer die nigen der Städtekurie. Den Ausschlag würde also die dritte

Kurie, die Vertreter der ländlichen Gemeinden zu geben haben.

**Dsnabrück, 16. Nov.** Am Dienstag stand die der Brandstiftung angeklagte Ehefrau des Arbeiters Wessels aus Papenburg vor den Schranken des Schwurgerichts. Die Geschworenen verneinten die Schuld, age und wurde die Angeklagte insolge dessen kostenlos freigesprochen.

**Verden.** Der Oberlehrer Herr Dr. Wendt in Ham burg, Reichstagsabgeordneter des 18. hannoverschen Wahl kreises, war vor einiger Zeit, wie wir berichteten, vom Schöffengerichte in Lesum wegen Beleidigung des „Hanno verschen Couriers“ in eine Geldstrafe von 150 M. ver urtheilt worden. Auf eingelegte Berufung des Dr. Wendt hat gestern das Landgericht in Verden kostenlose Frei spruchung des Genannten erkannt.

**Wiedenbrück.** Dem „W. Volksbl.“ wird geschrieben: „Vor zwei Jahren wurde in der Presse ein Fall von Schlaf und Starrsicht vielfach besprochen, der ein in der Mitte der zwanziger Jahre stehendes krankes Mädchen aus der Gemeinde St. Vit betraf. Nachdem dasselbe über ein Jahr völlig gesund und arbeitsfähig gewesen und dem Vernehmen nach im Begriff stand, sich zu verheirathen, ist es am 1. November plötzlich von seinem alten Leiden wieder be fallen und dem Arzt des St. Vincenz-Hospitals, Herrn Dr. Sablman hier selbst, in Behandlung übergeben. Wie wir bestimmt versichern können, schläft die Kranke seitdem ununterbrochen und kann nur mittelst ganz starker elec trischer Ströme auf ganz kurze Zeit erweckt werden.“

**Emden, 17. Nov.** Die Herstellung des Petroleum Reservoirs an der Knoch mit Röhrenleitung nach Dort mund und anderen weißfährlichen Städten zur Beleuchtung derselben, schreibt die Emdener Ztg., welche wir kürzlich mit ziemlich freisinnigem Urtheil betrachteten, soll, wie uns mit getheilt wird, nun endlich in Angriff genommen werden. Ein großes Actienkapital soll bereits zu dem Zweck gezeichnet sein und von Berlin aus ist bei der hiesigen Zoll behörde ein gutachtlicher Bericht angefordert.

**Oldenburg.** Der wohlthätige Einfluß des seit dem 1. August d. J. im Betrieb befindlichen Armenarbeits hauses hat sich schon jetzt bemerkbar gemacht. Von denjenigen aus der Armenklasse Unterstützten, welche für die Zukunft Aufnahme in der neuen Anstalt finden sollten, hat etwa die Hälfte auf jede Unterstützung verzichtet. Bei der Unterbringung von Erwachsenen hat die Armencommission im großen Ganzen das Princip befolgt, daß nur diejenigen Armen in das Armenhaus aufzunehmen sind, die dauernd oder doch für längere Zeit, sei es ganz oder theilweise, unterstützt werden müssen. Was die Unterbringung von Kindern im Armenhause betrifft, so ist die Armencommission davon ausgegangen, daß, wie weiter wenigstens, Kinder nur dann unterzubringen sind, wenn keine passende Familie zu finden ist, in der sie untergebracht werden können. Es befinden sich zur Zeit in der Anstalt 11 Männer, 25 Frauen und 12 Kinder. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden möglichst ausgenutzt, doch ist ein großer Theil der Insassen ganz oder fast theilweise arbeitsunfähig. Die Ver pflegungskosten für einen Insassen stellen sich durchschnitt lich auf 30 Pf. pro Tag. (Old. Ztg.)

**Vermischtes.**

— **Bauzen, 18. Nov.** Vor dem hiesigen Schwur gericht fand heute die Hauptverhandlung gegen den Gärtner und Trainir-Arbeiter Friedrich Wilhelm Voh aus Merta wegen dreifachen Mordes, versuchten Mordes, Diebstahls und neun Brandstiftungen statt. Der 26 Jahre alte An geklagte, eine gedrungene Gestalt mit bartlosem Gesicht, legt ein volles unumwundenes Geständniß ab, indem er zugiebt, bereits am 18. Juli 1873 eine Scheune, in den nächstfolgenden Wochen eine zweite und dritte Scheune, am 1. September 1880 ein Gutsgebäude, am 19. Dezember desselben Jahres ein Wohnhaus, am 5. Mai 1881 wieder ein Wohnhaus, sowie darauf noch ein Wohnhaus und zwei Scheunen in der Umgegend von Bauzen nieder gebrannt zu haben. Nachsicht ist das Motiv zur That, und ging seine Absicht, als er am 20. August d. J. ei Militärgewehr stahl, dahin, den Gendarmen Wittsch, welcher bei früheren Untersuchungen gegen ihn recherchirt hatte, zu tödten. Mit gestohlenem Geld reiste der Br

brecher am 3. September d. J. nach Freiburg, brach dort in einem Militärschießstand ein und stahl 192 Patronen, von denen er den größten Theil in der Nähe vergrub. In der darauf folgenden Nacht schoß er sodann, um das Ge wehr zu proben, den Hausbesitzer Münch aus Lemez und in der Nacht zum 12. Oktober den Fuhrmann Fische und den Gendarmen Weidlich nieder. — Der Angeklagte Voh wurde zum Tode verurtheilt.

— **Havre, 13. Novbr.** Das „Journal du Havre“ meldet heute: Der französische Dampfer Mouette (Möwe) der auf unserer Rhede für die transatlantischen deutschen Dampfschiffe den Depeschen- und Passagierdienst versieht, ist mit dem von Newyork kommenden Dampfer „Wissalia“ zusammengestoßen und hat dabei seinen großen Mast, ein Boot, einen Theil seiner Schanzkleidung eingebüßt. (Der Offizier der „Wissalia“ der mit sechs Mann in einem Boot den fremden Dampfer auffuchen wollte, berichtet, er habe denselben im Sinken begriffen gefunden und auf 300 Ellen Entfernung „die Flammen herausgeschlagen“ und das Schiff „verschwinden“ sehen. Die Mouette hat ver muthlich ihre Heizung stark geschürt und ist so rasch da vangelommen).

**Nachrichten für Seefahrer.**

Veränderung in der Betonung der Jade.

In der Betonung der Jade ist nachstehende Veränderung ein getreten:

A. Wangeroooger Fahrwasser.

Die rotte Spierentonne H ist verlegt worden; dieselbe liegt jetzt auf 18 m Wasser in folgenden Peilungen:

Wangerooog-Leuchtturm, in . . . . . N 79° W.  
Münseener Old Dog-Bake, in . . . . . S 64° W.

B. Nördliches Fahrwasser.

Die SO-Spitze der Jade-Plate ist durch eine roth und weiß hori zontal gestreifte stumpfe Tonne mit dem Buchstaben C, auf 6 m Wasser gekennzeichnet worden. Man peilt von denselben:

Wangerooog-Leuchtturm, in . . . . . S 85° W.  
Feuerschiff „Ansenjabe“, in . . . . . S 48,5° O.  
Feuerschiff „Bremen“, in . . . . . S 64,5° O.

Ferner wird beabsichtigt, zwischen den Tonnen H und J noch eine Spierentonne H/H mit einem Ball als Toppszeichen anzulegen.

Wilhelmshaven, 21. Nov. Coursovericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Hiliale Wilhelmshaven).		gekauft		verkauft	
4 pSt.	Deutsche Reichsanleihe	101,20	%	101,75	%
4	Oldenb. Consofs	100,50	„	101,50	„
4	Silber 4-100 M. i. Vert. 1/2 % höher.				
4	Preussische Anleihe	99,75	„	100,75	„
4	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	„	100,75	„
4	Bareler Anleihe	99,75	„	100,75	„
4	Estin Silberer Prior. Obligat.	100,00	„	101,00	„
3	Landchaftl. Central-Bandbr.	100,45	„	101,00	„
4	Oldenb. Prämiennahl. v. St. in M.	146,25	„	147,25	„
4	Preuß. consolidirte Anleihe St. 200 M.	100,30	„	100,85	„
4	500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher.				
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,50	„		
4 1/2	Bandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27-29	100,00	„		
4	Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	„	99	„
4 1/2	Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	„	101,75	„
4	Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	„	96,75	„
	Borussia Priorit.	100,50	„	101,50	„
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,45	„	168,25	„
	London kurz für 1 Pst. in M.	20,30	„	20,40	„
	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	„	4,23	„
	Wechsel unter 100 Pfdst. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.				

**Jung Niese, Bilder aus dem Kinderleben.** Der Zauber des Weiblichkeits, dem sich nun einmal Niemand entziehen kann, umfaßt uns schon jetzt, sobald nur das erste unserer Kinderwelt gewidmete Buch auf unserem Bücherische erscheint. Vor uns liegt so ein reizendes süßliches Lektüre für artige Kinder mit köstlichen Bildern von Fr. Werkmeister. Es klingt so anspruchslos, Bilder aus dem Kinderleben! Aber was der Zeichner und was der Verfasser des Textes zu diesen Bildern unter diesem Titel bieten, das zeugt von großem Reichtum kindlich-reinen Empfindens und von liebevollem Verständniß für das, was in die Kinderseele dringt, so daß man sagen muß, es haben Zeichner und Dichter das kleine Gesicht mit köstlichen Früchten angefüllt. Wir wollen noch verathen, daß Victor Blüthgen, der beliebte Märchenzähler, der Dichter der allerli bsten Verse ist. Er läßt die kleine Niese, die wir auf dem ersten Blatte im weichen Gemüthe auf dem Polster im Bollgenuß ihres kindlichen, freudevollen Daseins ausgestreckt sehen und die uns scheinlich anblickt, so zu sagen ein Zueignungsgeheimnis in dem das kleine Wesen uns um andere Liebe bittet. Nun, die Mütter, welche ihren Lieblingen eine rechte Freude machen wollen, werden die Jung Niese gern bei ihnen zum Besuche kommen lassen, mit anderen Worten: ihnen das schöne Buch auf den Geburtstag oder Weiblichkeitsfest legen. Es ist erschienen im Verlage der „Photographischen Gesellschaft“ in Berlin.

**Verkaufs- Bekanntmachung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:  
1 Regulator, 7 Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 mah. Sopha, 1 do. Tisch, 4 do. Stühle, 1 K. Schreibpult, 1 stummener Diener, 1 nußbaumenes Sopha und 1 do. Sekretair  
am **Donnerstag, den 23. Novbr. 1882, 2 Uhr Nachmittags,** in der **Wilhelmshalle** hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.  
Wilhelmshaven, 16. Nov. 1882.  
**Kreis, Gerichtsvollzieher.**  
Am heutigen Tage eröffnete ich eine **Barbierstube** in der Nebenwohnung der Frau Wwe. Christelins.  
**Ferdinand Koch,**  
Belfort.

**Woll-Waaren,**  
als: **Kopftücher, Zailen tücher, Westen, Shawls,** sowie **Mützen u. Knabenmützen** empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**H. Lützen,**  
Bismarckstraße.  
Empfehle mein Lager von **Filzschuhen, Filzpan toffeln, Filzsohlen und Einziehpantoffeln,** sowie die verschiedensten Sorten **Filz** zu Verdrichtungen und anderen Zwecken.  
**F. Karsten,**  
Roths Schloß. Hutmacher.  
2 junge Leute finden gutes **Logis.**  
**H. Lübben,** Ostfriesenstr. 23, Ostgiebel, 2 Tr.  
**Schlitten**  
große und kleine, mit Schellengeläute, hat zu vermieten und zu verkaufen  
**L. Ennen,**  
Kopperhorn.

**Defen und Koch-Maschinen**  
sind stets in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl vorrätzig bei  
**Eduard Buss,**  
Bismarckstr. 59.  
Die Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Haararbeiten,** als: Perrücken, auch für Puppen, Uhrketten, Blumen, Flechten u. s. w.  
**Neue Flechten** von 3 Mark an.  
**Elise Henning,**  
Wiesenstr. 31, Stadttheil Ostfag.  
Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnignahme, daß ich die Arbeiter **S. Selmeke** und **H. Zanßen** als Verkäufer für mein Kohlengeschäft angestellt habe. Dieselben führen Legitimation bei sich. Ich habe diese Maßregel deshalb eingeführt, da häufig Kohlen als aus meinem Geschäfte kommend verkauft wurden.  
**Fr. Evers,**  
verl. Königstraße.

**Gesucht**  
auf sofort ein Hausmädchen, welches waschen kann, von **G. Zanßen.**  
Es können 2 junge Leute Mittag und Logis erhalten.  
Altestr. 16, Hinterhaus, bei **Maurer Remig.**  
**Eine Forderung**  
an Paul Vater alias Manfente, Neu-Bremen Mt. 141. 87 betragend ist zu verkaufen.  
**Friedr. Frang,** Harburg.  
**Gesucht**  
ein Lehrer für französische Con versation.  
Offerten unter **A. B.** an die Exp. d. Bl.  
**Zu vermieten**  
1 möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer. Noosstr. 89, II.  
Eine geübte Näherin empfiehlt sich in sowie außer dem Hause, pro Tag 80 Pf., und bittet die geehrten Damen um vielen Zuspruch. Be stellungen wolle man in der Exp. d. Bl. unter der Aufschrift „Näharbeit“ niederlegen.

**Gesucht**  
wird ein kleiner Burische, der auch mit einem Pferde umzugehen weiß.  
Belfort.  
**Fr. Keese,**  
Zimmermstr.  
**Zu vermieten**  
auf sofort Noosstr. 110 eine Giebel wohnung im Preise von 250 M.  
**Aug. Schröder.**  
**Nachhilfsstunden,** auch Pri vottstunden in Engl., Franz., Lat. u. Math., f. Anfänger, auch Erwachsene, werden ertheilt. Off. u. **C. 20** an die Exp. d. Bl.  
Ein junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren sucht eine Stelle auf sogleich oder zum 1. Dezember.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Frau Kaufmann **Jordan** in Belfort.  
Möblirte Stube und Kammer bil lig zu vermieten.  
Nachzuzufagen bei Herrn **G. Zwingmann,** Restaurateur, Belfort.  
Mehrere Mädchen mit guten Zeug nissen suchen sofort oder zum 1. Dezember Stellung. Näheres bei Frau **Barmeyer,** Vermietlerin, Marktstr. 15.

